

Zeitzeuge Holz: Aus Bäumen werden Kunstwerke

Acht Künstler aus dem In- und Ausland arbeiten beim Holzbildhauer-Symposium „Zeitzeuge Holz“ vom 10. bis 17. Mai auf dem Naturholz-Lagerplatz in Eppstein-Niederjosbach unter freiem Himmel. Besucher sind willkommen. Sie können verfolgen, wie aus mächtigen Baumstämmen Skulpturen werden.



HOLZ
BILDHAUER
SYMPOSIUM
EPPSTEIN

Alle drei Jahre zerschneidet Kettensägenlärm die Ruhe über den Taunuswäldern bei Niederjosbach. Späne fliegen: Es wird geraspelt und gefeilt, bis Baumstämme mit einem Durchmesser von bis zu zwei Metern Form annehmen. Linden, Birken, Pappeln, aber auch Mammutbäume oder ein Schnurbaum liegen auf dem Lagerplatz. Ihr Holz ist unterschiedlich gemasert, weicher oder härter, von hellem Beige bis zu Rottönen reicht die Farbpalette der Natur. Einige Stämme sind vom Zahn der Zeit in Mitleidenschaft gezogen und im Innern hohl. Natürliche Formveränderungen, von denen sich einige der Holzbildhauer inspirieren lassen.

Bewerbungen aus vielen Ländern

Zum vierten Mal verwandelt sich der Platz in diesem Mai beim Symposium „Zeitzeuge Holz“ zum Freiluftatelier. Die einmalige Atmosphäre spricht inzwischen Holzbildhauer aus nah und fern an: 256 Künstler aus 28 Nationen wollten dabei sein und bewarben sich mit ihren Arbeiten beim Eppsteiner Kulturkreis, der die Veranstaltung zum vierten Mal ausrichtet. Leicht war die Arbeit der siebenköpfigen Jury aus Künstlern, Galeristen und Professoren bei der wachsenden Menge der Bewerbungen nicht. Die Jury-Mitglieder bewerteten Fotos der Werke, mit denen sich die Künstler beworben haben. Anonymisierte Lebensläufe und auch Ausstellungskataloge wurden gesichtet. Ausgewählt haben die Sieben junge und ältere Künstler, bekanntere Namen und Newcomer.



Lagerplatz: Viele Besucher aus der Region kommen auf den Naturholz-Lagerplatz zu „Zeitzeuge Holz“. Foto: Bernd Mielich

„Irritationen im gewohnten Umfeld“

Sang-Heon Lee aus Korea – ein international tätiger Holzbildhauer – gehört zu den Auserwählten. Seine Figuren haben oft ausladend lange Arme. Sie greifen, locken, wollen sich in der Welt verankern, spiegeln die Sehnsucht



*Das „wolkenzerstreute Gedächtnis“
des modernen Menschen beschäftigt Lee in seinen Werken.*

Sang-Heon Lee – ein renommierter koreanischer Künstler.

als „Gefühlsausdruck der Kindheit“, obgleich sie der Trostlosigkeit der Erwachsenenwelt unterliegen, symbolisiert durch kleine Stühle, Symbole für Warten und Monotonie.

„Passage“ heißt eine der Installationen von Susanne Ruoff: Unzählige Äste verbunden mit Nygonschnüren fügen sich zu einem schwebenden Tor am Waldrand. Die in Köln geborene Künstlerin passt ihre Arbeiten der Umgebung an. Sie seien als Zeichen im Raum gedacht, kleine Irritationen im gewohnten Umfeld, so Ruoff.

Die in Wittenberg geborene Katrin Pannicke überzeugte die Jury mit Skulpturen, die eine große Lebendigkeit ausstrahlen. Ihre Skulpturen loten den Mut oder Willen zur Unangepasstheit aus: Da wandern in der „Gegenlauf“ betitelten Arbeit mehrere Füße in eine Richtung, ein einziger kommt ihnen entgegen.

Pferde und ein Hochgeschwindigkeitsschaf

Ein Tausendsassa in Sachen Kunst ist der 61-jährige Arno Arts aus den Niederlanden, der als Multimediakünstler bekannt geworden ist, aber auch zeichnet, Objekte, Installationen und Performances macht. In Niederjosbach soll ein hölzernes Pferd entstehen, umgeben von einem drei Meter breiten Wagen mit hohen Rädern. Damit nimmt Arts auf die Holzwirtschaft Bezug, die früher rund um Eppstein von Bedeutung war.

Ross und Reiter aus Holz begeistern auch die mehrfach ausgezeichnete Bildhauerin Cornelia Brader. „Pony Kid“ nennt sie Skulpturen von noch etwas „hölzern“, aber doch erwartungsvoll auf dem Tier sitzenden jugendlichen Reitern. Ein „Versuch das Wesen nachzubilden“ sind ihre an Reiterstandbildern orientierte Arbeiten.



Gegenlauf: Mut zur Unangepasstheit: Einer läuft allen anderen entgegen.



Katrin Pannicke ist als freischaffende Künstlerin in Halle tätig.



Ob lebensgroß wie hier oder en miniature – Cornelia Brader beschäftigen Pferde und Reiter.

Bewegt wirken die Tierskulpturen von Stephan Voigtländer aus Leipzig, der mit der Kettensäge umgeht, wie andere mit einem Modellierholz. Seine Skulptur „Hochgeschwindigkeitsschaf“ ist gedehnt, eine bewegte Form, die auch etwas über das turbulente 21. Jahrhundert aussagt, wo selbst Schafe nicht einfach ausharren, um sich in Ruhe zählen zu lassen.

In Greifswald lebt der aus Litauen stammende Edvardas Racevicius. Klar und doch verspielt ist seine Formsprache, die von pflanzlichen Formen inspiriert ist. Holzstämmen verwandelt er in zarte, fast gedreht wirkende Stäbe, gehalten von einer hölzernen Spange. Gespannt sind Jury und Publikum auch auf die Arbeiten des mit 29 Jahren Jüngsten in der Runde. Daniel Engelberg, Student an der Kunsthochschule Nürnberg, arbeitet bevorzugt mit Materialien, die als unbrauchbar aussortiert wurden, Fieberglas, alte Filmrollen – oder eben Holz.

Wie alles anfang

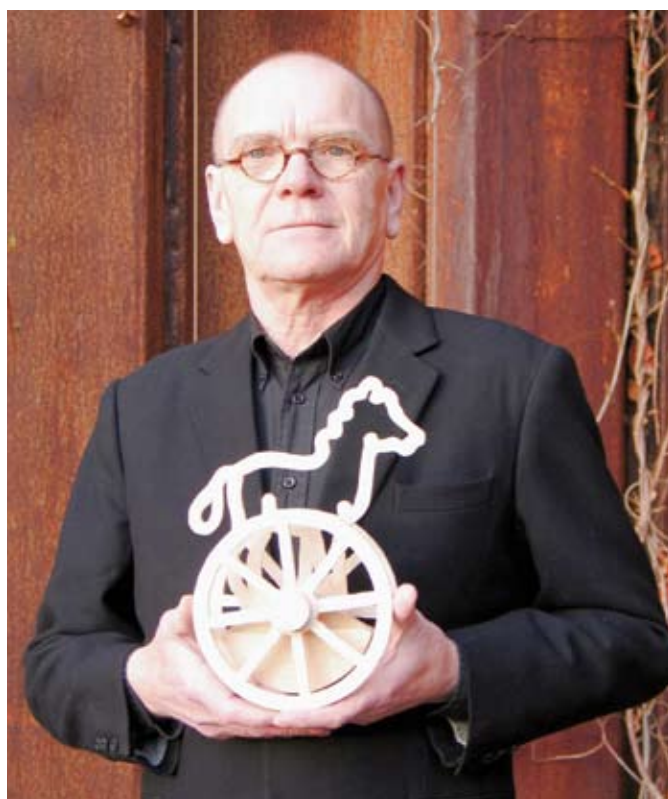
Das Niveau von „Zeitzeuge Holz“ ist überraschend hoch. Besucher kommen in Scharen vorbei, um mit den Bildhauern und Organisatoren über die im Entstehen begriffene Kunst zu sprechen. Zu verdanken haben Eppstein und die Region all das einem Besuch des kenianischen Künstlers Elija Ogira Omburo. Er war 1997 zu Gast in der Burgstadt und kam zum Naturholzlagerplatz. Die dort zum Schreddern gelagerten, teilweise jahrhundertalten Stämme und Wurzelstöcke faszinierten ihn. Skulpturen entstanden, die Maserungen, aber auch Verwitterungen des Holzes zur Wirkung brachten, seine Geschichte lebendig machten. Viele Bürger kamen wegen der Nähe zur Gründeponie vorbei. Es hatte sich herumgesprochen, dass der Kenianer die gefälltten Bäume in ihrer eigentümlichen Schönheit neu zur Geltung brachte.

Auch der Bremthaler Architekt Arno Müller war begeistert. Er gewann Menschen für das Projekt „Zeitzeuge Holz“, fand Mitbürger, die für die Unterbringung der Künstler und Informationsmaterial spendeten, vor allem aber bereit waren, sich zu engagieren. Ideen sind im Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium gefragt, aber auch Freiwillige, die Mittagessen für die Künstler kochen, belegte Brote



Susanne Ruoffs „Little Village“ passt zwischen junge Bäume.

Susanne Ruoff aus Köln setzt mit ihren Arbeiten Zeichen in der Natur – kleine Irritationen im gewohnten Umfeld.



Arno Arts war auch im Beiprogramm der documenta 8 mit einer Installation vertreten.



Edvardas Racevicius lässt sich von der Pflanzenwelt zu seinen bildhauerischen Arbeiten inspirieren.

und selbst gebackenen Kuchen auf den Lagerplatz fahren, damit die acht Auserwählten unbeeinträchtigt von Hungergefühlen ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Skulpturenweg Bremthal

Mittlerweile hat sich das Symposium mit großzügiger Unterstützung durch ART-regio, das Kunstförderprogramm der SV SparkassenVersicherung, etabliert. Der Eppsteiner Kulturkreis erwirbt jeweils eines der bei „Zeitzeuge Holz“ entstandenen Werke. Auf dem Skulpturenweg im Stadtteil Bremthal, Heinrich-Anton-Ickstadt-Anlage, setzen die meterhohen Arbeiten Akzente. Auch Privatleute können solch imposante Skulpturen in der Freiluftgalerie „Zeitzeuge Holz“ kaufen.

Silvia Planz-von Hein

Eröffnet wird das Symposium am Sonntag, 10. Mai, um 11.30 Uhr. Eine Führung für Interessierte findet am Donnerstag, 14. Mai, um 18 Uhr statt. Zur Finissage am Sonntag, 17. Mai, präsentieren die Jury-Mitglieder, Professor Claus Bury und Professor Joachim Fischer, die entstandenen Arbeiten. Der Naturholzlagerplatz, zu erreichen über den Abzweig von der B 455 nach Eppstein-Niederjosbach, ist an allen Tagen des Symposiums von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Eine Woche zuvor – in der Zeit vom 4. bis 9. Mai arbeitet einer der Holzbildhauer des vorigen Symposiums, Jan Thomas, im MTZ an einer Skulptur und wirbt so für die Veranstaltung. Für Kinder gibt es dort vom 6. Mai an drei Tage lang die Möglichkeit, mit dem Künstler Kai Wolf Holz zu bearbeiten.